

vorzubereiten, Zeiss sollte Gold-Medaillen bringen mit seinen Volkskunstgruppen. Und so übernahm Christian Engelhardt das Ressort Kultur und Bildung in der Gewerkschaftsleitung des Kombinars. Daneben absolvierte er ein Philosophiestudium an der Friedrich-Schiller-Universität und gab Unterricht für künftige Handwerksmeister.

Dann kam die Wende. Da machte es sich gut, dass Christian Engelhardt doch recht fundiert Ahnung hatte von Betriebswirtschaft und anderen Fragen der Ökonomie. Für die IG Metall arbeitete er nun in der Tarifkommission, zudem war er Dozent im Bereich Umschulung.

So viele ehemalige Zeissianer mussten sich nach der Wende auf neue Wege begeben. Doch dann kam plötzlich auch das Aus für Christian Engelhardt, den Bereich Umschulung gab's nicht mehr, seinen Job also auch nicht. Da hat er sich auf seinen alten Beruf besonnen und in einer Jenaer Mechaniker-Werkstatt gearbeitet, stellte Schließanlagen her, baute sie ein und verkaufte sie. Nicht viel später war es ein Schlüsseldienst, dann ein Verpackungsunternehmen

in Apolda. „Dort war ich bis zur Rente 2005 beschäftigt“, erzählt er. Schon damals sei er übrigens auch im Vorstand der Rosa-Luxemburg-Stiftung gewesen, so wie er auch immer für die Partei Die Linke aktiv war und ist.

Ein Freund, der weder Zeit noch Mühe scheut

Zunächst wurde Engelhardt ein bekanntes Gesicht in der Stadt, weil er allmorgendlich zu den Organisatoren der Montagsdemonstrationen auf dem Holzmarkt gehörte. „Wir haben gegen Hartz IV demonstriert bis Februar 2017, 600 Demonstrationen.“ Nur seien immer weniger Teilnehmer gekommen, weil's für viele einfach zu teuer war, von Lobeda oder Winzerla zur Demo in die Stadt zu kommen.

Bekannt ist Engelhardt auch als ehrenamtlicher Rentenberater in Jena, der vielen Rentnern beim Antrag für die Rente zur Seite stand und steht, ehrenamtlich. Ja, und dann kam sein En-

gagement im Aktionsnetzwerk gegen Rechts. Das hatte für ihn eine neue Qualität im Vergleich zu spontanen Aktionen gegen Aufmärsche von Rechten. „Das Netzwerk wollte von Anfang an kontinuierlich arbeiten, Arbeitskreise bilden. Da habe ich mich eingebracht, das fand und finde ich gut.“

Und als im Aktionsnetzwerk klar wurde, dass mit den Flüchtlingen, die ab 2015 auch in Jena eintrafen, sich neue Arbeitsfelder eröffnen, war Engelhardt wieder mit von der Partie, untrübig, wie er im besten Sinne des Wortes ist. „Seitdem habe ich eine Patenschaft für eine syrische Familie“, erzählt er strahlend. Das habe angefangen mit Bassem, einem jungen Mann aus Syrien. Den habe er bei einem Spontanbesuch im Flüchtlingsheim in der Schulstraße kennengelernt und ihm geholfen, die erste Sprachprüfung zu bestehen. Inzwischen sei fast die ganze Familie aus Syrien in Jena angekommen. Die Mitglieder der Familie waren in verschiedenen deutschen Städten untergekommen. Da ist es gut, einen

Freund wie Christian zu haben, der weder Zeit noch Mühe scheut, um zu helfen. „Inzwischen hat Bassem seine Ausbildung zum Mechatroniker fast abgeschlossen, ist verheiratet, hat ein Kind. Wir sind auch familiär befreundet. Ich habe zu Hause häufig Besuch von den syrischen Freunden.“

Auch bei Wohnungsproblemen habe er schon geholfen und natürlich dann bei der Einrichtung der Wohnungen. Ja, das kostet auch Geld. Aber Christian Engelhardt schaut da nicht drauf. Vor Kurzem hat er einen Verwandten von Bassem in Frankfurt vom Flughafen abgeholt. „Die Syrer haben mir natürlich Spritgeld angeboten. Aber das nehme ich nicht.“ Er fühle sich mitverantwortlich dafür, dass es den geflüchteten Menschen in Jena gut geht. „Ich bin wohl sozial angehaucht“, sagt er lächelnd und fügt hinzu: „Ich kann nichts anders.“ Und im Übrigen: „Das alles geht natürlich nur, weil meine Frau Gerlinde mitzieht und mich in allen Dingen unterstützt. Es ist gewissermaßen Team-Arbeit.“